Kurzes Allerlei

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kurzes Allerlei

Ausländische Wintergäste in der Schweiz

Wir denken jetzt nicht an die vielen Gäste, die von weither zum Winteraufenthalt nach St. Moritz, Adelboden, Montana usw. kommen. Im Winter leben auch ausländische Gäste aus der Tierwelt bei uns. Zu ihnen gehören die Lachmöwen. Man kann sie in der kalten Jahreszeit an der Aare und an andern Gewässern des Mittellandes beobachten. Diese kräftigen Wasservögel machen eine weite Flugreise. Sie kommen aus der Tschechoslowakei, aus Polen, aus Finnland und aus Russland zu uns. — Wieso weiss man das so genau? Es gibt in vielen Ländern sogenannte Vogelwarten. (Die Schweizerische Vogelwarte befindet sich bei Sempach.) In den Vogelwarten werden jungen Vögeln metallene Ringe um ein Beinchen befestigt. Darauf ist der Name ihrer Brutheimat eingraviert. Wenn dann ein solcher beringter Vogel in einem andern Land gefangen wird, kann man auf dem Ring den Namen seines Herkunftslandes ablesen.

Es gibt aber auch einheimische Lachmöwen. Sie brüten im Sommer in der Schweiz, fliegen aber im Winter weiter in Richtung Mittelmeer, weil es dort in dieser Jahreszeit wärmer ist als bei uns.

Rosen und Nelken in kalter Winterszeit

Ich stand vor dem Schaufenster eines Blumenladens und bewunderte die prächtigen Nelken, die zarten Rosenknospen und viele andere Blumen. Natürlich stammen diese Blumen aus Treibhäusern, denn bei uns wachsen im Winter keine Blumen im Freien. — Noch vor wenigen Jahren sind darum Blumengeschenke in dieser Jahreszeit eine teure Sache gewesen. Dank dem modernen, schnellen Luftverkehr ist heute der Kauf eines Blumenstrausses im Winter kein teurer Luxus mehr.

Unsere Blumenhändler beziehen heute mehr als die Hälfte aller Blumen aus dem Ausland. Sie werden als Luftfracht in unser Land eingeführt. Sie kommen aus verschiedenen Ländern: aus Holland, aus Südafrike, aus Singapore, von den Kanarischen Inseln, aus Rumänien, aus Bulgarien usw. In den immerwarmen Ländern braucht es keine Treibhäuser und auch keine besonders grosse Arbeit, um Blumen heranzuziehen. In Singapore wachsen zum Beispiel die schönen und oft merkwürdig geformten Orchideen auf Feldern. Sie müssen nur abgeschnitten werden. Sie werden am Morgen geschnitten und in Flugzeuge verfrachtet. Ungefähr 24 Stunden später treffen sie schon bei uns ein. Flugzeuge fliegen jährlich für viele Millionen Franken Schnittblumen aus immerwarmen Gegenden der Erde heran.

Unser Hauptlieferant für frische Schnittblumen ist heute Israel. Iris, Anemonen, Gladiolen und viele andere Blumen blühen dort, wenn bei uns die Temperatur unter null Grad sinkt. Und sie blühen in Gärten, welche die Israelis auf ehemaligem Wüstenboden angelegt haben! Ro.

Maxi-Mantel, ein gefährliches Kleidungsstück

Die Mode hat wieder einmal etwas Neues gebracht, den Maxi-Mantel. Er ist maximal lang, denn er reicht bis auf wenige Zentimeter an den Boden. In England tragen nicht nur junge Damen Maxi-Mäntel, sondern auch Herren. Diese Mode ist dort schon ziemlich stark verbreitet. Nun hat das britische Amt zur Bekämpfung von Unfällen erklärt: Der Maxi-Mantel ist ein gefährliches Kleidungsstück! Er empfiehlt den Trägerinnen und Trägern von Maxi-Mänteln, nicht das Oberdeck der zweistökkigen Omnibusse zu besteigen. Auch sollen sie beim Benützen von Fahrstühlen (Lift) und Rolltreppen sehr aufmerksam sein. Schon mancher eingeklemmte Maxi habe seine Trägerin oder seinen Träger zu Fall gebracht. Besonders gefährlich sei das Taxifahren. Wer mit Schwung die Autotüre hinter sich zuwerfe, könnte dabei leicht einen Zipfel des langen Kleidungsstückes einklemmen. Auch wer selbst am Steuer sitze, solle darauf achten, dass der ganze Mantel im Auto Platz gefunden habe. Und dann müsse man darauf achten, dass sich Bremse, Kupplung und Gas nicht hoffnungslos ineinander verwirren.